

Strategen suchen ihre Meister

Willy-Brandt-Gesamtschule richtete die Deutschen Titelkämpfe im Brettspiel Go aus. 24 Teams waren an der Bahnhofstraße am Start. „Sport oder Spiel, Kunst oder Wissenschaft?“

Von Stefanie Wand

Seit sechs Jahren ist der Go-Boom ungebrochen: Anlässlich der 3. Deutschen Schul-Meisterschaft trafen sich am Wochenende die 24 besten Go-Teams aus der Bundesrepublik in der Europastadt.

Außerste Konzentration, strategisches Können und nicht zuletzt der Siegeswille waren gefragt bei den insgesamt 72 Spielern (unter ihnen auch Joshua Hennerkes, Rafael Gebert und Sascha Rarkowski vom Go-Team der Willy-Brandt-Gesamtschule) an den Tischen der Mensa der Willy-Brandt-Gesamtschule. Längst begeistert sich nicht nur das männliche Geschlecht für das raffinierte Spiel. Auch die Damen mischen bei den Meisterschaften inzwischen ganz oben mit.

„Ist Go nun ein Sport, ein Spiel, eine Kunst oder eine Wissenschaft?“, fragte sich nicht nur Bürgermeister Johannes Beisenherz, der die jungen Go-Spezialisten in Castrop-Rauxel begrüßte.

„Die Strategietiefe ist unglaublich. Jedes Spiel ist anders. Das macht wohl die Faszination des Go-Spiels aus“, meinte Horst Timm, Lehrer an der Willy-Brandt-Gesamtschule, dem es erneut gelungen war, den Wettbewerb in unsere Stadt zu holen.

Den Jugendlichen bot das zweitägige Turnier, das in Erinnerung des einzigen deutschen Profi-Go-Spieler in Japan unter dem Titel „Hans-Pietsch-Memorial“ stand, zudem die Möglichkeit, neue Freundschaften und Bekanntschaften zu schließen.



Konzentriert bis unter die Haarspitzen saßen sich die deutschen Schüler-Champions bei der Go-Meisterschaft in der Mensa der Willy-Brandt-Gesamtschule gegenüber. Mit dabei: Dario und André (links) aus Castrop-Rauxel.

Foto: Göd

Einfach – und doch komplex: Chinesen erfanden das Brettspiel vor über 4000 Jahren

Die Regeln des Brettspiels Go, das vor mehr als 4 000 Jahren in China entwickelt wurde, sind denkbar einfach, das Spielen ist jedoch sehr viel komplexer. Das Spielbrett hat 19 mal 19 Linien

mit 361 Schnittpunkten. Kleine schwarze und weiße linsenförmige Steinchen werden abwechselnd von den beiden Spielern auf die Punkte gesetzt. Ziel dabei ist das Abgrenzen von Ge-

bieten, den freien Schnittpunkten auf dem Brett, wobei auch die gegnerischen Steine eingefangen werden. Gewonnen hat am Ende derjenige, der die meisten Gebiete vereinnahmt

hat. Die Schul-Champions, wie es geht. Übernachten konnten sie am Wochenende der Turnhalle der Gesamtschule und im Jugendzentrum Bobbe an der Leonhardstraße.